

8 Die Bedeutung von Macht für Konflikte um Zugang zu Land

Im vorherigen Kapitel habe ich beschrieben, über welche Mechanismen Landnutzer*innen vor der Vergabe des Lands an *ScanFarm* und *BioFuel Africa* Zugang zu Land erlangt haben und inwiefern sich diese Möglichkeiten im Kontext der Landvergabe verändert haben. Anhand meiner Analyse konnte ich zeigen, dass sich die Möglichkeiten der Landnutzer*innen, Zugang zu Land aufrechtzuerhalten oder einzufordern mit der Landvergabe deutlich verringert haben. Diese Entwicklung erkläre ich über die Veränderung der Kontrolle des Zugangs zu Land. Vor der Vergabe des Lands an die Unternehmen war die Kontrolle des Zugangs zu Land dezentral zwischen unterschiedlichen Akteuren aufgeteilt. Im Zusammenhang mit der Landvergabe an *ScanFarm* und *BioFuel Africa* lässt sich eine Zentralisierung der Kontrolle des Zugangs zu Land beobachten. In beiden Fällen gelang es den *paramount chiefs*, alleinige Kontrolle über den Zugang zu Land auszuüben.

Wie ich in Kapitel 3 herausgearbeitet habe, ist in Konflikten um Land die Fähigkeit Zugang zu Land zu kontrollieren Ausdruck von Macht. Woher sich diese Macht ableitet und wie Akteure Macht ausüben, kann sich unterscheiden. Um Erklärungsansätze zum Zusammenhang zwischen dem Handeln traditioneller Autoritäten und Konflikten um Zugang zu Land entwickeln zu können, analysiere ich im Folgenden, wie es den *paramount chiefs* im Kontext der Landvergabe an *ScanFarm* und *BioFuel Africa* gelungen ist, Kontrolle über den Zugang zu Land auszuüben und inwiefern sein Handeln Auswirkungen auf den jeweiligen Konflikt hatte. Anknüpfend an meinen theoretischen Rahmen untersuche ich dies anhand der analytischen Kategorien sichtbare, versteckte und unsichtbare Macht. Sichtbare Macht bezeichnet die Fähigkeit, Entscheidungen zu umstrittenen Themen gegen Widerstreben durchzusetzen. Die Voraussetzung für die Analyse sichtbarer Macht ist die Kommunikation widersprüchlicher Interessen, über die ein Konflikt für Forschende be-

obachtbar wird. Sichtbare Macht kann in diesem Konflikt in Form von Entscheidungen zu umstrittenen Themen oder Gegenständen analysiert werden. Ein deutlicher Hinweis auf die Ausübung sichtbarer Macht ist ein Befehl, der Gehorsam findet. Ein Befehl kann eine offen kommunizierte Entscheidung oder Anweisung sein. »Gehorsam finden« bedeutet, dass Gegenspieler*innen (aus welchen Gründen auch immer) sich diesem Befehl nicht widersetzen können, ihn widerstandslos akzeptieren oder sogar unterstützen, auch wenn er sich gegen ihre Interessen richtet. Versteckte Macht bezeichnet die Fähigkeit, politische und soziale Werte oder institutionelle Verfahrensweisen zu begünstigen, die dazu beitragen, dass nur solche Themen in Entscheidungsräume gelangen, die nicht im Widerspruch zu den eigenen Interessen stehen bzw. diese nicht gefährden. Versteckte Macht auszuüben bedeutet, potenziell konfliktträchtige Themen aus Entscheidungsräumen auszuschließen oder bestimmen zu können, wer an Entscheidungsprozessen teilnimmt. Auf diese Weise bekommen Gegenspieler*innen für ihre Anliegen keine Verhandlungsmöglichkeiten. Zentral für die Analyse versteckter Macht ist die Berücksichtigung vorherrschender Werte, Überzeugungen und institutioneller Verfahrensweisen, die sich zugunsten bestimmter Akteure und auf Kosten anderer auswirken. Unsichtbare Macht bezeichnet die Fähigkeit, die Einstellungen, Interessen und Bedürfnisse anderer Akteure so zu prägen, zu beeinflussen und schließlich zu bestimmen, dass diese Missstände und die ihnen zugrundeliegenden Widersprüche sowie Handeln entgegen der eigenen Interessen gar nicht erst wahrnehmen. Damit geht einher, dass Akteure den Status quo als selbstverständlich, unveränderbar oder sogar vorteilhaft wahrnehmen, nicht versuchen ihn zu ändern und willig das Handeln entgegen ihrer Interessen mittragen.

Im Folgenden zeige ich entlang des Verlaufs der Landvergabe, über welche Formen der Macht die *paramount chiefs* Kontrolle über den Zugang zu Land erlangten und aufrechterhalten konnten. Daran anschließend analysiere ich, wie die unterschiedlichen Machtformen sich gegenseitig bedingen und inwiefern ihre Ausübung die Entstehung und den Verlauf von Konflikten beeinflusst. Ich zeige, dass die Analyse des Handelns traditioneller Autoritäten entlang von sichtbaren, versteckten und unsichtbaren Machtverhältnissen wichtige Erkenntnisse in Bezug auf den Verlauf der Vergabe von Land und damit einhergehenden Konflikten zwischen Landnutzer*innen, Unternehmen und traditionellen Autoritäten liefert.

8.1 Kontrolle des Zugangs zu Land über sichtbare, unsichtbare und versteckte Macht

Den Handlungsspielraum der *paramount chiefs* im Rahmen der großflächigen Vergabe von Land und ihre Fähigkeit, Kontrolle über den Zugang zu Land ausüben zu können, bestimmt in erster Linie ihr Selbstverständnis und ihr Auftreten als Eigentümer des gesamten durch sie verwalteten Lands. Obgleich die Verfassung von 1992 traditionellen Autoritäten im Allgemeinen – und damit auch den *paramount chiefs* – explizit die Rolle von Treuhändern zuschreibt (Art. 36, Abs. 8), treten sie in der Regel als Eigentümer des Landes auf. Staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure sowie Vertreter*innen formalisierter traditioneller Institutionen kritisieren diese Haltung der *chiefs* und verweisen auf die damit einhergehende Reproduktion von Ungleichheitsverhältnissen¹. Innerhalb ihrer Gemeinschaft genießen traditionelle Autoritäten jedoch eine große Legitimität als Landeigentümer. Landnutzer*innen, die ihren Zugang zu Land über traditionelle Autoritäten erlangt haben, erkennen diese aus Respekt und Loyalität als Eigentümer des Lands an (Ahmed et al. 2018), insbesondere um ihren eigenen Zugang zu Land aufrechtzuerhalten². Aus ihrer Anerkennung als Landeigentümer leitet sich wiederum die Legitimität der *chiefs* als solche ab.

In beiden untersuchten Fällen nutzten die *paramount chiefs* gegenüber den Unternehmen *ScanFarm* und *BioFuel Africa* ihre Position als vermeintliche Landeigentümer. Als solche war es ihnen möglich, die Verhandlungen über die Vergabe des Lands mit den Unternehmen allein zu führen³. Ihr Auftreten als Landeigentümer ermöglichte es ihnen, versteckte Macht gegenüber

1 Vorsitzender des National Office of the Administrator of Stool Lands, Interview am 22.3.2016; Mitarbeiterin des Regional Office of the Administrator of Stool Lands der Northern Region, Interview am 4.5.2016; Mitarbeiter des Ghana Investment Promotion Center Regional Office der Northern Region, Interview am 8.3.2017; Mitarbeiterin des Environmental Protection Agency Regional Office der Northern Region, Interview am 8.3.2017; Projektleiter des Land and Resource Management Center, Interview am 12.4.2016; Research Officer des Regional House of Chiefs der Northern Region, Interview am 8.3.2017.

2 Landnutzer*innen aus Jimle und Gumani, Gruppendiskussion am 10.5.2016.

3 Geschäftsführer *ScanFarm*, Interview am 4.4.2016; Ehemaliges Vorstandsmitglied von *ScanFarm*, Interview am 6.5.2016; Leitender Angestellter *BioFuel Africa*, Interview am 24.5.2016.

den Landnutzer*innen und *sub-chiefs* auszuüben. Durch ihr Handeln begünstigten die *paramount chiefs* gesellschaftliche Werte und institutionelle Praktiken, die vorteilhaft für die Durchsetzung ihrer eigenen Interessen waren. Damit handelten sie entgegen ihrer verfassungsrechtlichen Rolle als Treuhänder des gemeinschaftlichen Lands. Die Ausübung versteckter Macht hatte zur Folge, dass Akteure mit gegensätzlichen Interessen wie die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen nicht die Möglichkeit bekamen, diese öffentlich zu vertreten und zu verteidigen. Laut staatlichem Recht muss der Vergabe von Land der gesamte *traditional council* zustimmen⁴. Diesem gehören neben dem *paramount chief* als Vorsitzendem des *traditional council* die *sub-chiefs*, *Village-chiefs* und *elders* (Berater*innen) an. Sie bilden gemeinsam einen Kontrollmechanismus, der sicherstellen soll, dass die Interessen aller Beteiligten vertreten werden, so wie es die *National Land Policy* von 1999 fordert (Ministry of Lands and Forestry 1999). In der Praxis beziehen die *paramount chiefs* jedoch oftmals weder den gesamten *traditional council* in die Verhandlungen mit Investoren ein, noch informieren sie die übrigen Mitglieder der Gemeinschaft über das Vorhaben (Nolte/Väth 2015: 73f.). Die Abläufe der Landvergabe an *ScanFarm* und *BioFuel Africa* sind typische Beispiele dafür. Nach der Handlungstypologie Max Webers (1972 [1922]: 12) kann das Handeln der *paramount chiefs* als zweckrational oder traditional verstanden werden. Zweckrationales Handeln ist mit einem bestimmten Ziel – in diesem Fall dem Ausschluss der *sub-chiefs* und Landnutzer*innen aus den Verhandlungen – verbunden. Traditionales Handeln beruht auf Gewohnheit. Unabhängig davon, ob das Handeln der *paramount chiefs* zweckrational oder traditional war, kann es analytisch als Ausübung versteckter Macht verstanden werden. Es führte dazu, dass Akteure mit potenziell widersprüchlichen Interessen aus Entscheidungsräumen ausgeschlossen wurden, ohne dass sich daraus (negative) Konsequenzen für die *paramount chiefs* ergaben. Die Entscheidung im Vorfeld der Verhandlungen keine Rechenschaft gegenüber Landnutzer*innen oder *sub-chiefs* abzulegen, sie nicht in die Landvergabe miteinzubeziehen oder sie diesbezüglich zu konsultieren, hatte keinerlei Folgen für die *paramount chiefs*. Die Landnutzer*innen und *sub-chiefs* beschränkte das Handeln der *paramount chiefs* hingegen maßgeblich in ihrem Handlungsspielraum.

Mit den Vorsitzenden von *ScanFarm* führte der *paramount chief* die Verhandlungen über die Landvergabe an das Unternehmen von Beginn und bis

4 Leiter des Department of Agriculture des Asante Akyem North District, Interview am 22.4.2016.

zur Zusicherung des Pachtvertrags allein. Nur einige *elders* des ATC waren als Berater*innen beteiligt⁵. Bei ihnen handelte es sich jedoch nicht um die *sub-chiefs* der betroffenen Dörfer. Landnutzer*innen und *sub-chiefs* informierte der *paramount chief* nicht über sein Vorhaben, ihr Land an *ScanFarm* zu verpachten⁶. Später, als der Fall zivilgesellschaftliche und mediale Aufmerksamkeit auf sich zog (ActionAid/FoodSPAN 2010; Bull 2010; Dogbevi 23.02.2010) und zahlreiche Landnutzer*innen sowie engagierte Bewohner*innen aus der Umgebung gegen das Vorhaben demonstrierten, rechtfertigte der *paramount chief* sein Handeln mit dem Argument, sein Ziel sei es gewesen, nur das durch ihn persönlich verwaltete, ungenutzte *stool land* zu verpachten und nicht das Land der Landnutzer*innen⁷. Eine offizielle Karte des gepachteten Lands, die das Unternehmen im Rahmen der Registrierung des Pachtvertrags bei der *Lands Commission* anfertigen ließ und welcher der *traditional council* unter dem Vorsitz des *paramount chiefs* zugestimmt hatte, schloss jedoch unter anderem das Land von Dukusen, Nsonyameye und Baamaa mit ein. Durch den Ausschluss der Landnutzer*innen und *sub-chiefs* aus den Verhandlungen und die fehlende Weitergabe von Informationen bezüglich des Vorhabens konnten diese jedoch nicht wissen, dass sie den Zugang zu ihrem Land verlieren würden. Dementsprechend waren sie nicht in der Lage zu erkennen, dass der *paramount chief* Entscheidungen gegen ihre Interessen und ihren Willen traf. Ohne das Wissen, dass der *paramount chief* mit dem Unternehmen über die Vergabe ihres Lands verhandelte, konnten sie weder die Teilnahme an diesen Verhandlungen einfordern noch Widerstand gegen die Vergabe des Lands leisten. Die Ausübung versteckter Macht führte somit zu einem absoluten Ausschluss der Landnutzer*innen und *sub-chiefs* aus den Verhandlungen

5 Geschäftsführer *ScanFarm*, Interview am 4.4.2016; Registerführer des *Agogo Traditional Council* und Leiter des *Agogo Customary Land Secretariat*, Interview am 20.4.2016.

6 *Sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; *sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016; *sub-chief* von Baama, Interview am 20.04.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017; Landnutzerin aus Dukusen, Interview am 16.3.2017.

7 *Sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; *sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016; Registerführer des *Agogo Traditional Council* und Leiter des *Agogo Customary Land Secretariat*, Interview am 20.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; 1 Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016.

um die Landvergabe und ermöglichte dem *paramount chief*, alleinige Kontrolle über den Zugang zu Land auszuüben.

Die Verhandlung der Landvergabe an *BioFuel Africa* fand ebenfalls zunächst bilateral zwischen dem *paramount chief* – dem *Tijo Naa* – und den Geschäftsführern des Unternehmens statt. Auch hier war das Auftreten des *paramount chiefs* als Landeigentümer zentral dafür, dass sich das Unternehmen mit seinem Anliegen zunächst an ihn allein wandte, um die Verhandlungen über die Landvergabe zu initiieren⁸. Anders als *ScanFarm* forderten die Vorsitzenden von *BioFuel Africa* jedoch ein Treffen mit allen von der Landvergabe betroffenen Akteuren ein, um über ihr Vorhaben zu informieren (Tsikata/Yaro 2011: 20). Das Unternehmen organisierte daraufhin ein Treffen, das im *Tamale Cultural Center* stattfand. An diesem Treffen nahmen der *paramount chief* und seine *elders*, einige *sub-chiefs* und Landnutzer*innen aus der Gegend, Angestellte der *District Assembly* und im Landsektor engagierte NGOs teil (ebd.). Ziel des Treffens war es, allen betroffenen Akteuren das Vorhaben vorzustellen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Bedenken zu äußern (Tsikata/Yaro 2011). Es ging jedoch nicht darum, die von der Landvergabe betroffenen Akteure in die Entscheidung der Landvergabe miteinzubeziehen. Das hätte bedeutet, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich gegen das Vorhaben auszusprechen. Die Ablehnung des Vorhabens durch Teilnehmende an dem Treffen war auf der Agenda jedoch nicht vorgesehen. Der *paramount chief* und die Geschäftsführer des Unternehmens fragten die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen nicht nach ihrer Zustimmung zu dem Vorhaben, sondern setzten diese – aufgrund der vermeintlichen Vorteile, die sich durch das Projekt ergeben sollen – voraus. Damit sprach er ihnen faktisch die Kontrolle über den Zugang zu Land ab.

Auch wenn der *paramount chief* und die Geschäftsführer von *BioFuel Africa* die Zustimmung der Landnutzer*innen und *sub-chiefs* zu der Landvergabe voraussetzten und ihnen dadurch die Kontrolle über den Zugang zu Land entzogen, war die Teilnahme an dem Treffen für die Möglichkeiten des weiteren Zugangs zu Land relevant. Das stellte sich später in Bezug auf die Umsetzung des Projekts und die Durchführung der Umwelt- und Sozialverträglichkeitsstudie heraus, wie ich weiter unten erläutere. Alle Landnutzer*innen bekamen jedoch nicht die Möglichkeiten an dem Treffen teilzunehmen. Neben

8 *Paramount-chief* und *elders* von Tijo, Gruppendiskussion am 8.5.2016; Leitender Angestellter *BioFuel Africa*, Interview am 24.5.2016.

staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren lud das Unternehmen, beruhend auf den Informationen, die ihnen der *paramount chief* gab, lediglich Vertreter*innen aus den Dörfern Jimle, Jashie, Tuya und Kpachaa ein⁹. Indem er die Bewohner*innen von Parachanyilli und Changolinaaya von dem Treffen ausschloss, übte der *paramount chief* erneut versteckte Macht aus. Jimle, Jashie und Tuya sind indigene Gemeinschaften. Kpachaa ist eine *settler community*, ein Dorf in dem ausschließlich migrantische Landnutzer*innen leben. Die Bewohner*innen von Kpachaa sind Anfang der 2000er Jahre aus der Umgebung von Tamale gekommen und haben ihr Land durch den *paramount chief* erhalten¹⁰. Andere *settler communities* wie Parachanyilli und Changolinaaya erhielten ihren Zugang zu Land durch den *sub-chief* von Jashie. Zu dem Informationstreffen in Tamale lud das Unternehmen nur die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen, denen der *paramount chief* Zugang zu Land gewährte¹¹. Die Bewohner*innen und *sub-chiefs* der anderen Dörfer wurden im Nachhinein teilweise durch den *sub-chief* von Jashie und teilweise durch den *Tijo Naa* informiert. Sie leiteten jedoch nicht alle Informationen verlässlich weiter¹², was auf unklare Zuständigkeiten zurückzuführen ist. Der *sub-chief* von Jashie erachtete es als Aufgabe des *Tijo Naa*, alle Landnutzer*innen in den betroffenen Dörfern und *settler communities* über das Vorhaben von *BioFuel Africa* zu informieren. Er habe über die Vergabe des Lands entschieden und sei daher gemeinsam mit dem Unternehmen dafür zuständig, alle betroffenen Landnutzer*innen darüber in Kenntnis zu setzen¹³. Die *elders* des *paramount chiefs* hingegen kritisierten an dieser Haltung des *sub-chiefs* von Jashie, dass der *paramount chief* nicht über die Anwesenheit aller *settler communities* informiert gewesen sei, da er das Land nicht an sie vergeben habe¹⁴. Die Konsequenz der

9 Landnutzer*innen aus Jimle und Gumani, Gruppendiskussion am 10.5.2016; Landnutzer*innen und *settler-chief* aus Kpachaa, Gruppendiskussion am 11.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

10 Landnutzer*innen und *settler-chief* aus Kpachaa, Gruppendiskussion am 11.5.2016.

11 Landnutzer*innen aus Nsonyameye, Baama & Dukusen, Gruppendiskussion am 27.4.2016; Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

12 Landnutzer*innen aus Nsonyameye, Baama & Dukusen, Gruppendiskussion am 27.4.2016; Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

13 Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

14 *Paramount-chief* und *elders* von Tijo, Gruppendiskussion am 8.5.2016.

vermeintlichen Unkenntnis des *Tijo Naa* war, dass die späteren Studien, die im Rahmen des *Environmental and Social Impact Assessment* durchgeführt wurden, diese Dörfer ebenfalls nicht berücksichtigten (Bruce 2008; SGS Environment 2009). Das wiederum hatte Auswirkungen auf ihren Zugang zu Land. In den beiden *settler communities* Parachanyilli und Changolinaaya zerstörte das Unternehmen durch die Arbeiten auf dem Land Felder von Landnutzer*innen, stellte ihnen jedoch keine alternativen Landflächen zu Verfügung. Dieses Vorgehen unterschied Parachanyilli und Changolinaaya von den Dörfern, dessen *sub-chiefs* bei dem Treffen mit dem Unternehmen anwesend waren. Dort achtete *BioFuel Africa* darauf, bei der Rodung und dem Umpflügen für die *Jatropha*-Plantage die Felder der Landnutzer*innen auszusparen oder bot ihnen an, neue Felder außerhalb der Plantage für den Anbau vorzubereiten¹⁵. Unabhängig davon ob das Handeln des *paramount chiefs* intentional war oder auf unklare Zuständigkeiten zurückzuführen ist, übte er darüber versteckte Macht aus. Sein Handeln führte dazu, dass Akteure keine oder nur unvollständige Informationen über die Landvergabe erhielten, aus Entscheidungsräumen ausgeschlossen wurden oder nicht die Möglichkeit hatten, für sie relevante Themen zu verhandeln und für ihre Interessen einzutreten.

Auch der weitere Verlauf der bilateralen Verhandlungen zwischen den Geschäftsführern von *ScanFarm* und dem ATC zeigt, dass die Ausübung versteckter Macht über den offensichtlichen Ausschluss der *sub-chiefs* und Landnutzer*innen hinausging. Neben der alleinigen Verhandlung der Landvergabe übte der *paramount chief* ebenfalls versteckte Macht aus, indem er den verbreiteten Brauch des *drink money* neu interpretierte.

Die Zahlung von *drink money*, von kleineren Geldbeträgen an traditionelle Autoritäten im Rahmen ihrer Konsultierung, hat in jüngster Zeit einen vermeintlich alten Brauch ersetzt. Diesem Brauch nach brachte jede Person, die traditionellen Autoritäten ein Anliegen unterbreiten wollte, diesen als Zeichen des Respekts und der Treue eine Flasche Schnaps oder einige Kolanüsse mit. Mittlerweile ist es üblich, Schnaps oder Kolanüsse durch kleinere Geldbeträge zu ersetzen. Bezug nehmend auf den alten Brauch ist dieses Geld allgemein als *drink money* bekannt¹⁶. Mit steigendem Interesse internationaler Investoren an Land und der Zunahme großflächiger Landvergaben verlangen traditionelle Autoritäten seit einigen Jahren von ihren Verhandlungspartner*innen

15 Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016; Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

16 Mitarbeiter des *Asantehenes Land Secretariat*, Interview am 10.3.2017.

zunehmend hohe Geldbeträge dafür, dass sie ihnen Zugang zu Land ermöglichen¹⁷. Indem sie diese als *drink money* bezeichnen, legitimieren sie ihren alleinigen Anspruch darauf. Faktisch handelt es sich jedoch um einen Teil der Pachteinnahmen, denn mit der Zahlung einer hohen Summe an *drink money* gehen im späteren Verlauf niedrigere Pachteinnahmen einher (Blocher 2006; Schoneveld/German 2014). Die Höhe des *drink money* ist eine Frage der Verhandlung zwischen Investoren und traditionellen Autoritäten. Sie ist abhängig von der Größe des Lands sowie von individuellen Entscheidungen. Daher unterscheidet sie sich von Fall zu Fall. In der Regel wird die Höhe des gezahlten *drink money* nicht schriftlich festgehalten und ist meistens nur den verhandelnden Parteien bekannt. Mit der Bezeichnung der Zahlungen als *drink money* suggerieren traditionelle Autoritäten ihren Verhandlungspartner*innen, es handele sich um eine gängige Gepflogenheit, die unumgänglich für den erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen sei. Unklar bleibt den Investoren jedoch oftmals, dass die Zahlung von *drink money* nicht spätere Pacht- oder Entschädigungszahlungen ersetzt. Diese fallen an, wenn Pachtverträge über gewohnheitsrechtliches Land, die in erster Instanz mit traditionellen Autoritäten ausgehandelt wurden, bei der *Lands Commission* registriert werden sollen. Anders als *drink money* hält die *Lands Commission* diese Beträge schriftlich fest. Pachtzahlungen sind – wenn auch durch die *Lands Commission* dokumentiert – ebenfalls Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Pächter*innen und den Empfänger*innen dieser Leistungen. Die Unterlagen der *Lands Commission* bilden die Grundlage für die Umverteilung der Einnahmen durch das *Office of the Administrator of Stool Lands* nach dem staatlich festgelegten Umverteilungsschema. Laut diesem Umverteilungsschema stehen 55 Prozent der Einnahmen aus der Vergabe von traditionell verwaltetem Land der *District Assembly* zu, 20 Prozent erhält der *chief*, der das Land vergibt und 25 Prozent der *stool*, der in diesem Fall die gesamte landnutzende Gemeinschaft umfasst¹⁸. Entschädigungszahlungen stehen den vorherigen Landnutzer*innen für den Verlust ihres Lands oder ihrer Ernte zu. Über die Bezeichnung der im Zuge der Verhandlung geleisteten Zahlung als *drink money* haben traditionelle Autoritäten einen Weg gefunden, die Verteilung der Einnahmen aus der Vergabe

17 Vorsitzender des *National Office of the Administrator of Stool Lands*, Interview am 22.3.2016; Mitarbeiter des *Asantehenes Land Secretariat*, Interview am 10.3.2017.

18 Vorsitzender der *National Lands Commission*, Interview am 13.11.2015; Abteilungsleiter des *Regional Office of the Administrator of Stool Lands* der Ashanti Region, Interview am 14.04.2016.

von Land, wie sie die Verfassung vorsieht, zu umgehen und den Großteil der Einnahmen für sich zu beanspruchen¹⁹.

Der Ablauf der Verhandlungen um die Landvergabe zwischen *ScanFarm* und dem ATC veranschaulicht diese Entwicklung beispielhaft. Um Zugang zu Land zu erlangen und einen Pachtvertrag abzuschließen, zahlte *ScanFarm* *drink money* an den ATC²⁰. Die genaue Höhe des *drink money* kennen nur die Vorsitzenden von *ScanFarm*, der *paramount chief* sowie seine engsten Vertrauten. Von ihnen war im Rahmen der Interviews jedoch niemand bereit, die genaue Summe zu benennen. Die Höhe der Zahlung ist jedoch irrelevant, um zu verstehen, inwiefern die Neuinterpretation von *drink money* als Ausübung versteckter Macht analysiert werden kann. Die Entscheidung des *paramount chiefs*, den Pachtvertrag gegen die Zahlung von *drink money* und nicht gegen eine offiziell dokumentierte Pachtzahlung zu gewähren, ermöglichte es ihm, Akteure wie *sub-chiefs*, Landnutzer*innen und *District Assembly* von der finanziellen Teilhabe an der Vergabe des Lands auszuschließen und die Einnahmen für sich zu behalten. Darüber hinaus wirkte sich dieses Vorgehen später auf die Möglichkeiten der Landnutzer*innen, angemessene Entschädigungszahlungen für verlorenes Land zu fordern, aus. Für die Vorsitzenden von *ScanFarm* bildete die Zahlung des *drink money* und die darauffolgende Einwilligung des *paramount chiefs* in die Landvergabe die Legitimationsgrundlage für die Nutzung des Lands. Dementsprechend sah sich das Unternehmen auch nicht in der Pflicht, die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen einzeln über die Nutzung des Lands zu informieren oder sie für den Verlust ihres Lands zu entschädigen. Die Verantwortung dafür überließ *ScanFarm* dem ATC²¹. Über die Neuinterpretation institutioneller Verfahrensweisen sowie vorherrschender Regeln und Normen – also die Ausübung versteckter Macht – konnte sich der *paramount chief* selbst bereichern und seine eigenen Interessen durchsetzen.

Der Ausschluss der *sub-chiefs* und Landnutzer*innen aus den Verhandlungen der Landvergabe führte dazu, dass sie das Handeln des *paramount chiefs* entgegen ihrer Interessen nicht realisierten und daher zunächst auch gar kein Konflikt entstand. Erst die physische Anwesenheit *ScanFarms* auf dem Land und der Beginn der Bearbeitung des Lands Anfang 2009 hatten

19 Vorsitzender des *National Office of the Administrator of Stool Lands*, Interview am 22.3.2016.

20 Geschäftsführer *ScanFarm*, Interview am 4.4.2016; Registerführer des *Agogo Traditional Council* und Leiter des *Agogo Customary Land Secretariat*, Interview am 20.4.2016.

21 Geschäftsführer *ScanFarm*, Interview am 4.4.2016.

zur Folge, dass die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen der betroffenen Dörfer von dem Vorhaben erfuhren²². Als die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen feststellten, dass das Land, zu dem sie bisher Zugang hatten, Teil des Pachtvertrags ist, den *ScanFarm* mit dem *ATC* abgeschlossen hatte, wandten sie sich zur Klärung der Angelegenheit an den *paramount chief*²³. Durch die offene Kommunikation ihres Missfallens wurde der Konflikt manifest und für Außenstehende beobachtbar. Nach Gewohnheitsrecht haben Landnutzer*innen mit permanenten Landrechten ein Mitspracherecht bezüglich Entscheidungen, die ihr Land betreffen. Die Ausübung versteckter Macht über die bilateralen Verhandlungen des Pachtvertrags zwischen *ScanFarm* und dem *ATC*, die damit verbundene Kontrolle von Informationen und die Einflussnahme auf institutionelle Abläufe führte jedoch dazu, dass sie von diesem Mitspracherecht keinen Gebrauch machen konnten. Als Landnutzer*innen und *sub-chiefs* Anfang 2009 von der Landvergabe erfuhren, forderten sie dieses Mitspracherecht ein, indem sie sich an den *paramount chief* wandten²⁴. Dieser wies jedoch die Verantwortung für das Handeln des Unternehmens von sich, indem er versicherte, das Land der Landnutzer*innen nicht an das Unternehmen vergeben zu haben²⁵. Auf diese Weise zog er sich aus der Verantwortung und wich der Konfrontation aus. Statt Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen und die vermeintlich fälschliche Nutzung des Lands durch das Unternehmen mit *ScanFarm* aufzuklären, riet er den *sub-chiefs* und Landnutzer*innen dazu, das Gespräch mit *ScanFarm* zu suchen. Da sich das Projekt bereits in der Umsetzungsphase befände und die Farmen der Landnutzer*innen zerstört seien, rate er ihnen, dem Unternehmen ihr Land gegen eine Entschädigungszahlung zu überlassen. Schließlich bräuchte das Projekt auf lange

22 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

23 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 28.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

24 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 28.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

25 *Sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016.

Sicht Entwicklung in die Gegend, die allen zugutekäme²⁶. Die *sub-chiefs* und einen großen Teil der Landnutzer*innen überzeugte er von diesem Vorgehen, indem er ihnen die vermeintlichen Vorteile darlegte, die durch die Anwesenheit von *ScanFarm* entstünden. Dazu zählten der Bau einer Schule und eines Krankenhauses, die Verbesserung des Wasserzugangs und der Infrastruktur sowie die Verbesserung der ökonomischen Lage durch die Schaffung von Arbeitsplätzen²⁷. Indem der *paramount chief* die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen eigenverantwortlich mit dem Unternehmen verhandeln ließ, suggerierte er ihnen, sie hätten ein Mitspracherecht. Einige Landnutzer*innen sprachen daraufhin persönlich mit dem Geschäftsführer von *ScanFarm*, um über die weitere Nutzung ihres Lands zu verhandeln. Insgesamt 46 der mehr als 200 Landnutzer*innen, von denen viele bereits zuvor in der Vereinigung *Agogoman mma kuo* (weltweite Bürger*innen von Agogo) organisiert waren, forderten ihr Land von *ScanFarm* zurück²⁸. Sie erhoben Widerspruch gegen die Vergabe ihres Lands in Form von Briefen oder versuchten das Unternehmen mit ihrer physischen Präsenz auf dem Land sowie der Androhung von Waffengewalt an der Fortsetzung ihrer Arbeit zu hindern²⁹. Im Juli 2009 bemühte sich das Unternehmen mit Unterstützung des *paramount chiefs* dennoch ohne weitere Konsultierung der Landnutzer*innen und *sub-chiefs* um die Registrierung des Pachtvertrags bei der staatlichen *Lands Commission*, um das Vorhaben offiziell abzusichern³⁰. Zwei Monate später, im September 2009, wies die *Lands Commission* das Unternehmen auf die Notwendigkeit hin, den Lageplan für die Registrierung des Lands zu ändern, da Teile des Lands bereits auf andere Nutzer*innen registriert seien. Demnach habe bereits 1987 der benachbarte

26 *Sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; *sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016.

27 *Sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; Leiter des *Department of Agriculture* des Asante Akyem North District, Interview am 22.4.2016.

28 Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

29 Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

30 Brief des *lands officer* der *Regional Lands Commission* (Ashanti Region) an Nana Akuoku Sparpong (*paramount chief* des ATC), 3.9.2009.

Kumawu Stool Land für die Dauer von 50 Jahren an *Jankoff Farms Ltd* vergeben. Einen weiteren Teil habe der *Agogo Stool* an eine Einzelperson verpachtet³¹.

In Registrierungsverfahren von Pachtverträgen ist eine Aufgabe der *Lands Commission* zu prüfen, ob das entsprechende Land bereits auf andere Personen registriert ist. Sie berücksichtigt jedoch nur staatliche Registrierungen und nicht bestehende traditionelle Landrechte³². Für die Erfassung traditioneller Rechte sind traditionelle Autoritäten zuständig. Im Kontext der Landvergabe an *ScanFarm* waren dies die *sub-chiefs*, die Kenntnisse über die Nutzung von Land in ihrem Zuständigkeitsbereich haben. Da die *sub-chiefs* jedoch nicht in die Verhandlungen miteingebunden waren, berücksichtigte die *Lands Commission* diese Informationen im Rahmen der Registrierung des Pachtvertrags zunächst nicht. Als vermeintlicher Landeigentümer stellte der *paramount chief* dem Unternehmen die nötige Einwilligung aus, um den Pachtvertrag offiziell registrieren zu lassen³³. Damit handelte er entgegen des Ablaufs, den staatliches Recht bezüglich der großflächigen Vergabe von Land vorsieht (Ministry of Lands and Forestry 1999). Demnach sollten der *paramount chief* oder das Unternehmen Behörden wie die *Lands Commission* und die *EPA* zu Beginn der Verhandlungen der Landvergabe und insbesondere vor der Umsetzung von Vorhaben auf dem Land informieren, damit diese einen Austausch zwischen allen beteiligten Akteuren initiieren können³⁴. Ziel dieses Austauschs ist es, zu evaluieren, ob alle Akteure gleichermaßen über das Vorhaben informiert sind, mögliche Auswirkungen des Vorhabens darzulegen und im Gespräch weitere Folgen sowie mögliche Maßnahmen, um diesen entgegenzuwirken, zu ermitteln. In diesem Rahmen sollen sich die beteiligten Akteure gegebenenfalls auch auf angemessene Entschädigungszahlungen einigen. Schließlich soll der Austausch Raum für Einwände, Fra-

31 Brief des *lands officer* der *Regional Lands Commission* (Ashanti Region) an Nana Akuoku Sparpong (*paramount chief* des ATC), 3.9.2009.

32 Abteilungsleiterin der *Regional Lands Commission* der Ashanti Region, Interview am 13.04.2016.

33 Geschäftsführer *ScanFarm*, Interview am 4.4.2016.

34 Vorsitzender der *National Lands Commission*, Interview am 13.11.2015; Abteilungsleiterin der *Regional Lands Commission* der Ashanti Region, Interview am 13.04.2016; Abteilungsleiter, *Valuation Division*, *Regional Lands Commission* der Northern Region, Interview am 4.5.2016; Abteilungsleiter, *Survey & Mapping Division*, *Regional Lands Commission* der Northern Region, Interview am 5.5.2016; I-StA-12; Mitarbeiterin des *Environmental Protection Agency Regional Office* der Northern Region, Interview am 8.3.2017.

gen und Widerspruch bieten³⁵. An dieses Vorgehen hielt sich *ScanFarm* jedoch nicht. Mit dem Einverständnis des *paramount chiefs* begann das Unternehmen bereits ohne die Bestätigung des Pachtvertrags durch die *Lands Commission*, das Land zu bearbeiten. Auch auf diese Weise bestimmte er institutionelle Verfahrensweisen.

Zu Beginn der Verhandlung um die Landvergabe an *ScanFarm* sicherte sich der *paramount chief* die Kontrolle über den Zugang zu Land, indem er institutionelle Verfahrensweisen neu interpretierte und somit versteckte Macht ausübte. Auf diese Weise nahm er den *sub-chiefs* und Landnutzer*innen die Möglichkeit der Teilnahme an der Verhandlung oder des Widerstands gegen die Vergabe des Lands. Mit der Bearbeitung des Lands durch *ScanFarm* handelte der *paramount chief* erstmals offen gegen den Willen der Landnutzer*innen und *sub-chiefs*, was als Ausübung sichtbarer Macht verstanden werden kann. Da die Verhandlung der Landvergabe bisher bilateral zwischen dem Unternehmen und dem *paramount chief* stattgefunden hatten, vermied *ScanFarm* zunächst den direkten Dialog, den *sub-chiefs* und Landnutzer*innen initiierten. Stattdessen wandte sich das Unternehmen an den *paramount chief*, um ihn über den Widerstand der Landnutzer*innen gegen die Bearbeitung des Lands zu informieren³⁶. Die darauffolgende Reaktion des *paramount chiefs* weist erstmals auf die Ausübung sichtbarer Macht hin, also auf die Durchsetzung des eigenen Willens gegen Widerstreben. Auf den Bericht des Unternehmens über den Widerstand einiger Landnutzer*innen antwortete der Registrar des ATC im Januar 2010 mit einem Brief, in dem er *ScanFarm* explizit die Befugnis erteilte, auch im Fall von Widerstand weiterhin auf dem Land arbeiten zu dürfen. Sollte es zu weiteren Zwischenfällen mit den Landnutzer*innen kommen, würde sich der *Agogo Stool* – unter dem Vorsitz des *paramount chiefs* – der Angelegenheit annehmen. Der Brief hatte folgenden Wortlaut: »By this grant of authority, the Company is to go about its clearing and farming activities and that if there happens to be any protestor(s) the matter would be addressed by the *Agogo Stool*«³⁷. Damit legitimierte er das Handeln des Unternehmens und wandte sich wissentlich gegen den zuvor ihm und dem Unternehmen gegenüber kommunizierten Willen der Landnutzer*innen. Auf diese Weise übte

35 Abteilungsleiterin der Regional Lands Commission der Ashanti Region, Interview am 13.04.2016; I-StA-12; Mitarbeiter des Ghana Investment Promotion Center National Office, Interview am 21.3.2017.

36 Geschäftsführer *ScanFarm*, Interview am 4.4.2016.

37 Brief des Registerführers des ATC an den Geschäftsführer von *ScanFarm*, 4.1.2010.

er sichtbare Macht über sie aus. Er missachtete seine Rolle als Treuhänder des gemeinschaftlichen Lands, machte die im Vorfeld für sich beanspruchte Kontrolle über den Zugang zu Land weiterhin geltend und beschränkte den Zugang der Landnutzer*innen zu ihrem Land. Bis zu diesem Zeitpunkt hätte sein Handeln noch als traditionales, auf Gewohnheit beruhendes Handeln verstanden werden können, das nicht notwendigerweise zweckrational ist. Wie der Brief verdeutlicht, handelte er nun klar intentional gegen den Willen der Landnutzer*innen. Auch erteilte er dem Unternehmen die Erlaubnis, das Land gegen den Willen der Landnutzer*innen zu bearbeiten, obwohl der Pachtvertrag noch nicht durch die *Lands Commission* registriert war³⁸. Vor der Registrierung hätte *ScanFarm* nicht mit der Bearbeitung des Lands beginnen dürfen.

Maßnahmen, die von staatlicher Seite aus vorgesehen sind und im Rahmen der Registrierung des Pachtvertrags stattfinden sollen, wurden somit erst umgesetzt, nachdem einige Landnutzer*innen den Zugang zu ihrem Land bereits verloren hatten. Dies wirkte sich maßgeblich auf die Handlungsmöglichkeiten von *sub-chiefs* und Landnutzer*innen im weiteren Verlauf der Landvergabe aus. Die Bearbeitung des Lands durch *ScanFarm* und damit einhergehende Folgen wie die Zerstörung der Ernten, von Grenzmarkierungen und Zugangswegen bedeuteten für die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen den Verlust von Zugang zu ihrem Land. Der Verlust von Zugang wiederum beeinflusste die Verhandlungsposition der *sub-chiefs* und Landnutzer*innen gegenüber dem Unternehmen. Landnutzer*innen, die ihr Land vor der Landvergabe verpachtet hatten und darüber ein Einkommen erwirtschafteten, mussten aufgrund der Arbeiten des Unternehmens auf dem Land ihren Pächter*innen die Pacht rückerstatten, ohne jedoch selbst einen Nutzen aus dem Land ziehen zu können (Boamah 2015: 25). Subsistenzwirtschaft betreibende Landnutzer*innen bemühten sich aufgrund des Verlusts von Zugang zu ihrem Land um eine Alternative und pachteten andernorts Felder, was ebenfalls mit unerwarteten Kosten verbunden war (ebd.). Für Landnutzer*innen, die ihre Ernte durch die Arbeiten des Unternehmens verloren hatten, war es schwierig eine Entschädigung für diesen Verlust zu erwirken, da sie nicht beweisen konnten, dass sie das Land zuvor bestellt hatten³⁹. Durch den

38 Brief des lands officer der Regional Lands Commission (Ashanti Region) an Nana Akuoku Sparpong (paramount chief des ATC), 3.9.2009; Brief des Registerführers des ATC an den Geschäftsführer von *ScanFarm*, 4.1.2010.

39 Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 28.4.2016.

fehlenden Zugang zu ihrem Land befanden sich all diese Landnutzer*innen in einer prekären Lage, die durch den Verlust von Einkommensmöglichkeiten und mitunter ihrer Lebensgrundlage gekennzeichnet war. Um diese Situation zu bewältigen, war ihre einzige Handlungsoption, eine alternative Einkommensquelle zu finden. Zur Absicherung ihres Lebensunterhalts willigte ein Großteil der Landnutzer*innen daher rückwirkend in die Vergabe des Lands ein, unter der Bedingung, Entschädigungszahlungen für den Verlust des Lands zu erhalten. Interviewpartner*innen berichteten davon, keine andere Wahl gehabt zu haben, als im Nachhinein in die Landvergabe einzuwilligen, da das Land *de facto* bereits an *ScanFarm* vergeben gewesen sei, durch das Unternehmen bearbeitet wurde und sie daher keinen Zugang mehr dazu hatten⁴⁰.

In dem durch die *Lands Commission* und die *EPA* initiierten Gespräch, das im Januar 2010 im Palast des *paramount chiefs* zwischen *sub-chiefs*, Landnutzer*innen und dem Unternehmen stattfand, ging es der Situation entsprechend insbesondere darum, die Höhe der Entschädigungszahlungen festzusetzen. Ziel des Gesprächs war es nicht, die Landvergabe *per se* zu verhandeln. Aufgrund der zuvor durch *ScanFarm* geleisteten Zahlung von *drink money* war das Unternehmen jedoch nur bereit, sehr geringe Entschädigungszahlungen zu leisten. Nach Aussage des Geschäftsführers von *ScanFarm* bedeuteten die Entschädigungszahlungen an die einzelnen Landnutzer*innen aus Sicht des Unternehmens eine »Doppelzahlung« (Übersetzung der Autorin), da sie zusätzlich zum *drink money* und zur jährlichen Pachtzahlung anfielen⁴¹.

Das Gespräch unter Anwesenheit der *Lands Commission* und der *EPA* im Rahmen der Registrierung des Pachtvertrags verdeutlicht die Reichweite versteckter Macht. Bestimmte Optionen standen in diesem Gespräch von vornherein gar nicht zur Diskussion und Entscheidung. Wie auch bei der Landvergabe an *BioFuel Africa* sah die Agenda für das Gespräch nicht vor, dass sich Landnutzer*innen gegen die Landvergabe aussprechen könnten, sondern nur, dass sie sich mit dem Unternehmen auf Bedingungen einigten, unter denen sie ihr Land an *ScanFarm* verpachten würden.

Die Vorsitzenden von *BioFuel Africa* bewirkten durch die frühzeitige Involvierung einiger *sub-chiefs* und Landnutzer*innen im Verhältnis zu *ScanFarm*

40 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 26.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016.

41 Geschäftsführer *ScanFarm*, Interview am 4.4.2016.

zunächst eine größere Transparenz. Anders als im Fall von *ScanFarm* war beispielsweise die Höhe des *drink money*, die das Unternehmen für die Bestätigung des Pachtvertrags durch den *Regent of Dagbon*, den Vertreter des *Ya Naa*, zahlte, öffentlich bekannt. Dennoch beschränkte das Handeln des *paramount chiefs* als zentralem Ansprechpartner und Entscheidungsträger im Rahmen der Landvergabe an *BioFuel Africa* den Zugang unterschiedlicher Landnutzer*innen zu Land. Unabhängig davon, welches Land von der Landvergabe betroffen war, teilte der *Tijo Naa* das *drink money* mit den *sub-chiefs* aus dem Gebiet, für das er zuständig war. Er beteiligte jedoch nicht alle, auf deren Zugang zu Land sich das Vorhaben auswirkte, sondern schloss migrantische Landnutzer*innen davon aus⁴². Einige von ihnen lebten zu diesem Zeitpunkt schon seit mehreren Jahrzehnten in der Gegend⁴³. In Gruppendiskussionen und Interviews äußerten diese ihren Unmut darüber und berichteten über die Einschränkungen und negativen Auswirkungen, die das Vorhaben auf ihren Zugang zu Land hatte. Trotz der Wahrnehmung dieser Missstände leisteten sie jedoch keinen Widerstand, um sich für ihre Interessen einzusetzen. Ihren fehlenden Widerstand begründeten sie mit dem Argument, sich dem Willen des *paramount chiefs* und der *sub-chiefs* fügen zu müssen, da sie ihnen jeweils Zugang zu ihrem Land ermöglichten⁴⁴. Um weiterhin auf dem Land leben zu können, sei es unabdingbar, sie als Entscheidungsträger anzuerkennen und sich ihnen gegenüber als loyal zu erweisen⁴⁵. Zur Zeit der Datenerhebung hatte *BioFuel Africa* das Land bereits verlassen. Trotz aller negativen Auswirkungen, die das Vorhaben auf ihren Zugang zu Land gehabt hatte, hofften die Landnutzer*innen auf weitere Investoren, die »Entwicklung« in ihr Dorf bringen würden⁴⁶. Damit übernahmen sie das Argument des *paramount chief*, das er für das Vorhaben von *BioFuel Africa* anführte. Obwohl die Aussagen der Landnutzer*innen zu *BioFuel Africa* ein deutlicher Hinweis dafür sind, dass die Umsetzung des Vorhabens im Widerspruch zu ihren Interessen stand,

42 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanayilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

43 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanayilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016; Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

44 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanayilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016; Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

45 Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

46 Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

glaubten sie daran, dass ihre Situation beim nächsten Mal anders sein könnte⁴⁷. Die Zukunftsvisionen, die sie im Gespräch entwarfen, standen jedoch im Widerspruch zu agrarindustriellen Vorhaben⁴⁸. Ihr Wunsch war es, weiterhin in den Dörfern zu leben und Landwirtschaft zu betreiben, aber wohlhabender zu sein, um Zugang zu Wasser zu haben, ihren Kindern Bildung zu ermöglichen und eine gute medizinische Versorgung vor Ort zu haben.

Nachdem der *Regent of Dagbon*, die Landvergabe an *BioFuel Africa* bestätigt hatte, orientierte sich das Unternehmen an dem von staatlicher Seite aus vorgesehenen Ablauf für die Vergabe von Land. Die Vorsitzenden des Unternehmens beteiligten die entsprechenden Behörden wie die *Lands Commission* und die *EPA* und bemühten sich um die Registrierung des Pachtvertrags und die dafür notwendige Umweltgenehmigung. Im Rahmen der damit einhergehenden Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfung gab das Unternehmen eine Studie durch ein unabhängiges Berater*innenteam in Auftrag (Bruce 2008; SGS Environment 2009). Ebenso wie *ScanFarm* begann jedoch auch *BioFuel Africa* bereits mit der Bearbeitung des Lands, bevor es über die entsprechenden staatlichen Genehmigungen verfügte. Auch versäumte das Unternehmen, die Landnutzer*innen über seine Anwesenheit zu informieren oder geplante Veränderungen auf dem Land im Vorfeld mit ihnen zu abzuklären⁴⁹. Auf dem Treffen im *Tamale Cultural Center* hatten sich alle Beteiligten darauf geeinigt, dass das Unternehmen bei seinen Arbeiten auf dem Land die traditionelle Nutzung berücksichtigen solle. Dennoch führte *BioFuel Africa* seine Arbeiten durch, ohne noch einmal mit den Landnutzer*innen Rücksprache zu halten⁵⁰. Zu diesem Ergebnis kam auch die durch das Unternehmen in Auftrag gegebene Studie zu den Auswirkungen des *Jatropha*-Anbaus auf die betroffenen Dörfer (Bruce 2008). Darüber hinaus hatten der *paramount chief*

47 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016.

48 Landnutzer*innen und *settler-chief* aus Kpachaa, Gruppendiskussion am 11.5.2016; Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

49 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

50 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016; Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

oder der entsprechende *sub-chief* das Unternehmen zuvor nicht über die Anwesenheit von Landnutzer*innen auf dem Land informiert, wie im Fall der *settler community* Changolinaaya⁵¹. Die Kontrolle von Informationen ist hier als Ausübung versteckter Macht zu verstehen, da sie negative Auswirkungen auf den Zugang zu Land hatte. Da *BioFuel Africa* nicht über die auf dem gepachteten Land lebenden *settler communities* informiert war, bezog die Studie, die das Unternehmen für die Umweltverträglichkeitsprüfung in Auftrag gab, die Dörfer Changolinaaya und Parachanyilli ebenfalls nicht mit in ihre Untersuchung ein. Entsprechend erhob sie auch nicht die negativen Auswirkungen, die das Vorhaben von *BioFuel Africa* zu diesem Zeitpunkt bereits auf diese Dörfer hatte, sowie die Erwartungen der Landnutzer*innen an das Projekt. Die durch die Landnutzer*innen erlebten negativen Auswirkungen bildeten jedoch die Grundlage, auf der die Berater*innen dem Unternehmen mögliche Ansätze für eine Lösung oder für den Umgang damit unterbreiteten. Durch die Entscheidungen des *paramount chiefs*, einigen Landnutzer*innen Informationen vorzuenthalten und auch das Unternehmen nicht über alle auf dem Land befindlichen Dörfer in Kenntnis zu setzen, verschlechterte sich der Zugang zu Land insbesondere für Landnutzer*innen mit schwachen Rechten und ohne persönliche Beziehungen zum *paramount chief*.

Obwohl in beiden Fällen die *paramount chiefs* offensichtlich gegen den Willen der Landnutzer*innen handelten, lehnten sich die *sub-chiefs* nicht gegen ihre Entscheidungen auf, obwohl es in ihrer Verantwortung liegt, sich für die Interessen ihrer Gemeinschaft einzusetzen. Aufgrund ihrer Abhängigkeit von dem *paramount chief* war ihre Loyalität ihm gegenüber stärker als ihre Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass die Position eines *sub-chiefs* im Wesentlichen von seiner Beziehung zum *paramount chief* abhängt, da dieser ihn ernennt. In den Interviews mit den *sub-chiefs* von Dukusen und Nsonyameye äußerten beide ihren Unmut bezüglich des Ablaufs der Landvergabe an *ScanFarm*. Sie betonten, dass Land laut Gewohnheitsrecht nicht ohne die Konsultierung der jeweiligen Landnutzer*innen vergeben werden solle⁵². Gleichzeitig erklärten sie jedoch, dass ihre Position es ihnen nicht erlaube, Entscheidungen des *paramount chiefs* infrage zu stellen. Er sei der Landeigentümer (*owner of the land*) und sie nur seine

51 Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

52 *Sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; *sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016.

Verwalter (*care-taker*). Daher müssten sie sich seinem Willen beugen⁵³ Gleiches bestätigen die Aussagen der *sub-chiefs* von Jashei und Tuya bezüglich der Landvergabe an *BioFuel Africa*. Sie berichteten, sie hätten ihr Missfallen gegenüber dem *Tijo Naa* geäußert, könnten an seiner Entscheidung jedoch nichts ändern⁵⁴. Des Weiteren verweisen die Erkenntnisse aus der empirischen Forschung darauf, dass eine gute Beziehung zum *paramount chief* ebenfalls bedeutsam für bestimmte Privilegien wie die Teilhabe an Projekten in Form von Arbeitsplätzen oder finanziellen Zuwendungen ist⁵⁵. Der Ablauf der Landvergabe an *ScanFarm* illustriert dies besonders gut. In der Regel führen im Fall von Landvergaben an Investoren für kommerzielle oder Entwicklungszwecke die *sub-chiefs* eine Landbegehung mit den Investoren durch. Sie sind diejenigen, die sich am besten in der Gegend auskennen, wissen, wer welches Land nutzt und wo die Grenzen des durch sie verwalteten Lands verlaufen⁵⁶. In der alltäglichen Verwaltung des Lands üben sie uneingeschränkte Kontrolle über den Zugang zu *stool land* aus. Im Rahmen der Landvergabe an *ScanFarm* betraute der *paramount chief* jedoch nicht den amtierenden *sub-chief* mit der Aufgabe, den Investoren das Land zu zeigen, sondern den ehemaligen *sub-chief* von Dukusen⁵⁷. Dieser war 2001 aufgrund von illoyalem Verhalten gegenüber seiner Gemeinschaft des Amtes enthoben worden. Nach seiner Amtsenthebung schuf der *paramount chief* jedoch eigens für ihn den Posten des Informanten im *ATC*. Mit diesem Posten übertrug der *paramount chief* ihm die Verantwortung dafür, ihn über aktuelle Entwicklungen in der Gemeinschaft zu unterrichten. Auf das Drängen seiner Gemeinschaft hin, der gegenüber er sich als illoyal erwiesen hatte, wurde er seiner Position als *sub-chief* enthoben. Die persönliche Beziehung zum *paramount chief*, dem gegenüber er sich stets loyal verhalten hatte, ermöglichte es ihm jedoch trotz seiner Amtsenthebung

53 *Sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; *sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016.

54 Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

55 Leiter des *Department of Agriculture* des Asante Akyem North District, Interview am 22.4.2016.

56 Registerführer des *Agogo Traditional Council* und Leiter des *Agogo Customary Land Secretariat*, Interview am 20.4.2016.

57 Landnutzer*innen aus Nsonyameye, Baama & Dukusen, Gruppendiskussion am 27.4.2016; *sub-chief* von Baama, Interview am 20.04.2016.

Teil des ATC zu bleiben⁵⁸. Darüber hinaus wird durch dieses Vorgehen ein weiteres Mal die versteckte Macht des *paramount chiefs* deutlich. Die Umsetzung der Entscheidung, den zuständigen *sub-chief* nicht in die Vergabe des Lands einzubeziehen, sondern diese Aufgabe seinem Informanten zu übertragen, kann als Einflussnahme auf gewohnheitsrechtliche Normen und Regeln verstanden werden. Versteckte Macht über Landnutzer*innen und *sub-chiefs* auszuüben, bedeutet auch in diesem Fall wieder, dass der *paramount chief* entscheiden konnte, an wen er Informationen weitergibt und an wen nicht, um so den Zugang der Landnutzer*innen zu Land zu beschränken, ohne dass dies für ihn mit späteren Sanktionen verbunden war.

Anders als die sichtbare und versteckte Macht lässt sich die unsichtbare Macht der *paramount chiefs* über die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen nicht über ihr Handeln erfassen, sondern nur über die Reaktionen ihrer Gegenspieler*innen auf ihr Handeln. Die Analyse der Konflikte um *ScanFarm* und *BioFuel Africa* deutet jedoch darauf hin, dass diese Form der Macht eine grundlegende in traditionellen Herrschaftssystemen ist. Die Fähigkeit traditioneller Autoritäten unsichtbare Macht auszuüben – oder die Einstellungen, Ansichten, Wünsche und Ziele anderer zu beeinflussen – beruht auf ihrer Anerkennung durch die Mitglieder ihrer Gemeinschaft. Sie erkennen traditionelle Autoritäten an, da dies die Voraussetzung für ein Leben in der Gemeinschaft ist (Berry 2008). Die Anerkennung traditioneller Autoritäten durch die Gemeinschaft bildet im Umkehrschluss die Grundlage für die Legitimität ihres Handelns. Folglich stellen die Mitglieder der Gemeinschaft das Handeln traditioneller Autoritäten selten infrage, sondern akzeptieren ihre Entscheidungen. Eine Möglichkeit um die Ausübung unsichtbarer Macht dennoch erkennen zu können, ist die Ermittlung der ethischen Interessen der *sub-chiefs* und Landnutzer*innen unter sich verändernden Zugangsbedingungen. Als ethische Interessen fasse ich unter Rückgriff auf meinen theoretischen Analyserahmen eine angemessene Entlohnung, einen angemessenen Lebensstandard – der sich über angemessene Nahrung, Kleidung und Wohnung ermitteln lässt – sowie den Zugang zu Bildung. Verschlechtern sich die Lebensbedingungen bezüglich dieser Interessen aufgrund des veränderten Zugangs zu Land, ist das Handeln, das diese Veränderung nach sich zog als widersprüchlich zu bewerten. Wenn Akteure – in diesem Fall *sub-chiefs* und Landnutzer*innen – Entscheidungen, die ihren ethischen Interessen entgegenstehen, widerspruchs-

58 *Sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016; *sub-chief* von Baama, Interview am 20.04.2016.

los akzeptieren oder sogar ihre vermeintlichen Vorteile aufzählen, ist dies ein Hinweis auf die Ausübung unsichtbarer Macht. Mangelnder Widerstand kann darauf zurückzuführen sein, dass Akteure bestimmte Handlungsoptionen aufgrund von Sozialisation oder gesellschaftlichen Normen und Regeln nicht als solche erkennen. Eine weitere Möglichkeit um Widersprüche bezüglich der ethischen Interessen von Akteuren zu ermitteln, besteht darin ihr kontrafaktisches Handeln zu bestimmen. Kontrafaktisches Handeln bezeichnet Entscheidungen, die Akteure treffen oder bevorzugen würden, wenn sie frei von gesellschaftlichen, strukturellen und wirtschaftlichen Zwängen entscheiden könnten (Lukes 2005: 38). Empirisch lässt es sich über die Entwicklung von Zukunftsvisionen erfassen.

In der Landvergabe an *ScanFarm* kommt die unsichtbare Macht des *paramount chiefs* darüber zum Ausdruck, dass die meisten der betroffenen Landnutzer*innen davon absahen, ihr Land von dem Unternehmen zurückzufordern, nachdem der *paramount chief* ihnen während eines Treffens im Palast des *paramount chiefs* am 25. Januar 2010 (FoodSPAN 2011) dazu geraten hatte, dem Unternehmen die Nutzung des Lands zu gestatten. Er argumentierte das Projekt bringe Entwicklung, Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Infrastruktur⁵⁹, und da es bereits mit der Bearbeitung des Lands begonnen habe, sollten die Landnutzer*innen lieber Entschädigungszahlungen aushandeln, anstatt ihr Land zurückzufordern⁶⁰. Die Untätigkeit dieser Landnutzer*innen bezüglich des Verlusts ihres Zugangs zu Land bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass sie an die Vorteile des Vorhabens für sie selbst glaubten. In Interviews berichteten Landnutzer*innen stattdessen, dass sie keine Möglichkeit sahen, die Entscheidung des *paramount chiefs* in Frage zu stellen⁶¹. Aufgrund des tief verinnerlichten Respekts gegenüber traditionellen Autoritäten stellten die meisten Landnutzer*innen die Meinung des *paramount chiefs* nicht infrage. Daran änderte sich auch später nichts, als sich herausstellte, dass die

59 Landnutzer*innen aus Nsonyameye, Baama & Dukusen, Gruppendiskussion am 27.4.2016; Leiter des *Department of Agriculture* des Asante Akyem North District, Interview am 22.4.2016; *Sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; *sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016.

60 Landnutzer*innen aus Nsonyameye, Baama & Dukusen, Gruppendiskussion am 27.4.2016.

61 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016.

Entschädigungszahlungen sehr viel geringer waren, als sie gehofft hatten⁶² und ihr Einkommen aus dem Land, im Gegensatz zu vorher, nicht mehr ausreichte, um das Schulgeld für die Kinder zu bezahlen⁶³ oder ausreichend Essen für die Familie zu kaufen⁶⁴. Die unsichtbare Macht des *paramount chiefs* äußerte sich also darin, dass er Entscheidungen, die sich letztendlich negativ auf die ethischen Interessen der Landnutzer*innen auswirkten, durchsetzen konnte, ohne dass diese dagegen Widerstand leisteten.

In der Landvergabe an *BioFuel Africa* äußerte sich die unsichtbare Macht des *paramount chiefs* auf gleiche Weise. Auch hier leisteten die in der Gegend lebenden *sub-chiefs* und Landnutzer*innen größtenteils keinen Widerstand gegen die Landvergabe und den Verlust der Zugangskontrolle, sondern akzeptierten die Entscheidung des *paramount chiefs*. Ihren mangelnden Widerstand erklärten Landnutzer*innen und *sub-chiefs* damit, dass der *paramount chief* ihnen versichert habe, *BioFuel Africa* würde Arbeitsplätze schaffen, ein Krankenhaus bauen und den Zugang zu Wasser sowie die Gesamtsituation der in der Gegend lebenden Menschen verbessern⁶⁵. Über die Analyse wird jedoch deutlich, dass die Landvergabe an *BioFuel Africa* in deutlichem Widerspruch zu ihren ethischen Interessen steht. Landnutzer*innen aus allen betroffenen Dörfern berichteten von negativen Folgen, welche die Veränderung des Zugangs zu Land mit sich brachte, statt von Verbesserungen. Zu den negativen Folgen zählten insbesondere der Verlust von Einnahmen durch das Fällen von Nutzbäumen und der Verlust von Ackerflächen⁶⁶. Ihr fehlender Widerstand lässt sich darüber erklären, dass sie akzeptierten, sich aufgrund

62 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016; *sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016.

63 Landnutzer*innen aus Nsonyameye, Baama & Dukusen, Gruppendiskussion am 27.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016.

64 Landnutzer*innen aus Nsonyameye, Baama & Dukusen, Gruppendiskussion am 27.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 26.4.2016; Landnutzerin aus Dukusen, Interview am 16.3.2017.

65 Landnutzer*innen aus Jimle und Gumani, Gruppendiskussion am 10.5.2016; Landnutzer*innen und *settler-chief* aus Kpachaa, Gruppendiskussion am 11.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

66 Landnutzer*innen und *settler-chief* aus Kpachaa, Gruppendiskussion am 11.5.2016; Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanayilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016;

gesellschaftlicher Normen nicht gegen die Entscheidung des *paramount chiefs* stellen zu können⁶⁷. Sie waren mit dem Handeln des *paramount chiefs* nicht einverstanden, erkannten jedoch an, kein Mitspracherecht zu haben⁶⁸. Die migrantischen Landnutzer*innen erklärten ihren fehlenden Widerstand darüber, dass ihnen das Land nicht gehöre und sie dementsprechend auch nicht darüber entscheiden könnten⁶⁹. Aus Angst den *paramount chief* gegen sich aufzubringen und gegebenenfalls gezwungen zu sein, die Gegend verlassen zu müssen, könnten sie es sich nicht erlauben seine Entscheidungen zu beurteilen oder in Frage zu stellen⁷⁰.

Die unsichtbare Macht traditioneller Autoritäten ist darüber hinaus in Konsultationsverfahren oder auf Versammlungen zu beobachten. Wenn traditionelle Autoritäten bei diesen Treffen anwesend sind, äußern Mitglieder der Gemeinschaft in der Regel keine Meinung, die der Meinung des *chiefs* widerspricht, noch üben sie Kritik an seinen Entscheidungen⁷¹. Das gilt ebenso für den *paramount chief* wie auch für die *sub-chiefs*. Derartige Äußerungen in Anwesenheit traditioneller Autoritäten gelten als Mangel an Respekt. In Konsultationsverfahren trauen sich viele Landnutzer*innen in Anwesenheit traditioneller Autoritäten entsprechend nicht, Forderungen zu formulieren, die den Meinungen traditioneller Autoritäten widersprechen⁷².

Aufgrund der sozialen Differenzierung von Landnutzer*innen, den unterschiedlichen Mechanismen, über die sie Zugang zu Land erlangen können und ihres Verhältnisses zu traditionellen Autoritäten, konnten die *paramount chiefs* jedoch nicht über alle Landnutzer*innen gleichermaßen unsichtbare Macht ausüben. Die unsichtbare Macht traditioneller Autoritäten beruht auf der Wahrnehmung ihres Handelns als legitim sowie auf fehlenden

Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

67 Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

68 Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

69 Landnutzer*innen und *settler-chief* aus Kpachaa, Gruppendiskussion am 11.5.2016; Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

70 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanyilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

71 Leiter des *Department of Agriculture Asante Akyem North District*, persönliches Gespräch am 25.04.2016; eigene Beobachtung; *Research Officer* des *Regional House of Chiefs* der Northern Region, Interview am 8.3.2017.

72 Mitarbeiterin der *Civil Society Coalition on Land*, Interview am 22.3.2016.

Handlungsoptionen, um ihre Entscheidung anzufechten. Im Kontext großflächiger Landvergaben äußert sich die Legitimität des Handelns traditioneller Autoritäten in ihrer Anerkennung als Landeigentümer. Landnutzer*innen, die Zugang zu Land über eine traditionelle Autorität erlangt haben, müssen dieser ihren Respekt und ihre Loyalität entgegenbringen, um auch in der Zukunft ihren Zugang zu Land aufrechterhalten zu können (Amanor 2008; Berry 1989; Boone 2013). Dazu zählen auch das Respektieren der Entscheidungen traditioneller Autoritäten und ihre Anerkennung als Landeigentümer. Im Kontext der großflächigen Vergabe von Land setzt sich dieses Prinzip entlang der Hierarchie fort. Entsprechend erkennen die *sub-chief* das Handeln des *paramount chiefs* als legitim an, da er die Quelle ihrer Macht verkörpert⁷³. Landnutzer*innen, deren Zugang zu Land sich über die erstmalige Bestellung des Lands oder die erste Niederlassung in einer Gegend ableitet, sind nicht auf den *sub-chief* angewiesen, um Landrechte zu erhalten. In der Gegend von *ScanFarm* bezeichnen diese Landnutzer*innen sich auch selbst als Landeigentümer*innen⁷⁴. Da in Bezug auf den Zugang zu Land faktisch keine Verbindung zwischen diesen Landnutzer*innen und traditionellen Autoritäten existiert, stehen sie auch in keinem Abhängigkeitsverhältnis zu diesen. Die Analyse lässt darauf schließen, dass der *paramount chief* über diese Akteure keine unsichtbare Macht ausüben kann.

Landnutzer*innen aus Nsonyameye und Baamaa, die über die erste Niederlassung in der Gegend oder die erstmalige Bestellung des Lands permanente Rechte an Land geltend machten, waren es auch, die den stärksten Widerstand gegen die Landvergabe an *ScanFarm* leisteten und dem Konflikt zivilgesellschaftliche und mediale Aufmerksamkeit verschafften⁷⁵. Sie gaben sich nicht mit dem Versprechen des *paramount chiefs*, das Projekt bringe Entwicklung, zufrieden. Auch akzeptierten sie nicht die geringen Entschädigungszahlungen, die ihnen *ScanFarm* für ihr Land bot. Stattdessen wandten sie sich

73 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzer aus Dukusen, Interview am 26.4.2016; Leiter des *Department of Agriculture* des Asante Akyem North District, Interview am 22.4.2016; *sub-chief* von Dukusen, Interview am 19.4.2016; *sub-chief* von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016.

74 Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 28.4.2016; Landnutzer*innen aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

75 Landnutzer*innen aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

offen gegen den Willen des *paramount chiefs* und forderten ihr Land zurück⁷⁶. Mit diesem Ziel verfassten sie zunächst Briefe an die *District Assembly*, das Unternehmen und die *Lands Commission*, um diese zu informieren, dass sie nicht bereit seien, *ScanFarm* ihr Land zur Verfügung zu stellen⁷⁷. Da *ScanFarm* mit Verweis auf den Pachtvertrag zwischen dem Unternehmen und dem ATC weiterhin Anspruch auf das Land erhob und seine Arbeiten darauf fortsetzte⁷⁸, engagierten einige dieser Landnutzer*innen einen Anwalt, um ihr Land auf dem Rechtsweg zurückzufordern⁷⁹. Das Gerichtsverfahren dauerte zum Zeitpunkt des letzten Feldforschungsaufenthalts im Februar 2017 noch an⁸⁰.

Im Konflikt um die Landvergabe an *BioFuel Africa* ging der größte Widerstand von einer anderen Landnutzer*innengruppe aus. Hier mobilisierten Landwirt*innen, die aus Tamale pendelten (*commuter farmers*) gegen das Vorhaben. Sie lebten in der Regionalhauptstadt und kamen täglich in die Projektgegend, um Land zu bewirtschaften. Zugang zu diesem Land hatten sie über einen der *sub-chiefs* aus der Gegend erlangt. Im Vergleich zu den in der Projektgegend lebenden Landnutzer*innen waren sie relativ wohlhabend, was sich darin äußerte, dass sie Traktoren für die mechanisierte Landwirtschaft besaßen und Landnutzer*innen aus der Gegend als Lohnarbeiter*innen beschäftigten (Tsikata/Yaro 2011: 21). Ihre Zugangsrechte zu Land sind vergleichbar mit denen von migrantischen Landnutzer*innen, die in der Gegend lebten. Sie bestehen so lange, wie sie das Land bestellen. Wird die Fläche für ein Vorhaben, das dem Wohl der Gemeinschaft dient, benötigt oder erheben indigene Landnutzer*innen Anspruch darauf, können sie die Nutzungsrechte jederzeit – in der Regel nach der Ernte – und ohne Entschädigung verlieren⁸¹.

76 Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 28.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

77 Brief der Landnutzerinnen von Baama an den Vorsitzenden der *Asante Akyem North District Assembly*, 1.2.2011; Brief der Landnutzerinnen von Baama an den Vorsitzenden der *Asante Akyem North District Assembly*, 16.2.2011.

78 Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 28.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

79 Brief des Anwalts der Landnutzer*innen von Baama an den Geschäftsführer von *ScanFarm*, 11.7.2012.

80 Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der *Agogoman mma kuo*, Interview am 16.3.2017.

81 *Paramount-chief* und *elders* von Tijo, Gruppendiskussion am 8.5.2016.

Dieser Fall trat mit der Landvergabe an *BioFuel Africa* ein, so dass sie ihre Felder an das Unternehmen verloren und die Gegend verlassen mussten⁸². Der Unterschied dieser Landwirt*innen zu den in der Gegend lebenden migrantischen Landnutzer*innen ist jedoch, dass sie außer ihrem Land nichts zu verlieren hatten. Sie gehörten nicht zu der lokalen Gemeinschaft und waren daher, abgesehen von ihrem Zugang zu Land, nicht auf das Wohlwollen traditioneller Autoritäten angewiesen⁸³. Nachdem sie ihr Land verloren hatten, machten sie unter anderem Action Aid Ghana auf den Fall aufmerksam und informierten in Radiosendungen über die Landvergabe an *BioFuel Africa*, um zivilgesellschaftliche und mediale Aufmerksamkeit zu erlangen. Das war jedoch nicht im Sinne anderer migrantischer Landnutzer*innen, die Angst hatten, dafür verantwortlich gemacht zu werden und ihr Land ebenfalls verlassen zu müssen⁸⁴.

Diejenigen Landnutzer*innen, die Widerstand gegen die Landvergabe leisteten und die Entscheidungen der traditionellen Autoritäten herausforderten, waren folglich diejenigen, die sie nicht als Landeigentümer anerkannten oder die außer des Zugangs zu Land nichts zu verlieren hatten. Ihnen gegenüber hatten die *paramount chiefs* keine unsichtbare Macht, da sie aufgrund ihrer Sozialisation, ihres Bildungsstands oder ihrer Klassenpositionen Handlungsoptionen erkannten, die andere Landnutzer*innen nicht hatten. Unsichtbare Macht ist wirksam gegenüber Landnutzer*innen mit unbeständigem Zugang zu Land und die diesen unbeständigen Zugang auch aufgrund ihrer Sozialisation anerkennen. Sie sind diejenigen, die in den Interviews mehrmals betonten, »keinen Widerstand leisten zu können«⁸⁵, »ihre Stimme nicht erheben zu können«⁸⁶, »nichts zu sagen zu haben«⁸⁷ oder »nichts gegen die Entscheidung des *paramount chiefs* tun zu können«⁸⁸.

82 Landnutzer*innen und *sub-chief* von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016.

83 Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

84 Landnutzer aus Changolinaaya, Interview am 12.5.2016.

85 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanayilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

86 Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

87 Landnutzer und *settler-chief* aus Parachanayilli, Gruppendiskussion am 13.5.2016.

88 Landnutzer*innen und *sub-chief* von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

8.2 Konflikte um Zugang zu Land im Spannungsfeld der drei Machtformen

Die Analyse der beiden Konflikte entlang der drei Machtformen ermöglicht es nachzuvollziehen, warum traditionelle Autoritäten so handeln können, wie sie handeln und inwiefern ihr Handeln die Entstehung und den Verlauf von Konflikten beeinflusst. Die Machtanalyse trägt darüber hinaus dazu bei, die (fehlenden) Reaktionen von Gegenspieler*innen im Konflikt zu verstehen und liefert Erklärungsansätze für die Frage, warum sich Konflikte zu bestimmten Zeitpunkten und entlang der Verhandlung bestimmter Themen manifestieren oder latent verlaufen. Außerdem wird über die Analyse deutlich, warum Konflikte auch als solche verstanden werden müssen, wenn widersprüchliche Interessen nicht in Handeln resultieren und warum die Interessen der einzelnen Konfliktakteure nur teilweise verhandelt werden. Indem wir die sichtbare, versteckte und unsichtbare Macht nicht als getrennt voneinander betrachten, sondern insbesondere auch ihre Wechselwirkungen in den Blick nehmen, gelingt es komplexe Zusammenhänge, die sich auf den Verlauf von Konflikten auswirken, zu erfassen.

Typische Arten der Machtausübung, derer sich beide *paramount chiefs* bedienten, waren die Verfügungsgewalt über Informationen und die Neuinterpretation institutioneller Verfahrensweisen. Diese Handlungsstrategien gingen mit dem Ausschluss anderer, für die Landvergabe zentraler Akteure wie *sub-chiefs*, Landnutzer*innen und Mitarbeiter*innen von Behörden einher, der dazu führte, dass zunächst kein Konflikt entstand. Denn Gegenspieler*innen konnten nicht erkennen, dass die *paramount chiefs* entgegen ihres Willens handelten. Im Fall von *ScanFarm* wurde der Konflikt erst manifest, als die Landnutzer*innen feststellten, dass jemand ohne ihre Erlaubnis ihr Land bearbeitete. Später erhielten sie die Information, dass der *paramount chief* ihr Land an das Unternehmen vergeben hatte und damit bereits zuvor gegen ihre Interessen gehandelt hatte. Ihren Ausschluss von der Verhandlung der Landvergabe, die fehlende Konsultierung und die damit einhergehende Intransparenz gaben viele Landnutzer*innen als Ursprung des Konflikts an⁸⁹. Im Gegensatz dazu war *BioFuel Africa* im Kontext der

89 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 24.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 25.4.2016; Landnutzer aus Dukusen, Interview am 26.4.2016; Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 26.4.2016; Landnutzer aus Nsonyameye und Mitglieder der Agogoman

Landvergabe bestrebt, alle betroffenen Landnutzer*innen im Rahmen einer Versammlung über ihr Vorhaben zu informieren. Dies änderte jedoch nichts an dem Ausschluss der Landnutzer*innen von Entscheidungen. Migrantische Landnutzer*innen schloss der *paramount chief* unmittelbar aus, indem er sie nicht einlud und das Unternehmen nicht über ihre Anwesenheit informierte. Die anwesenden indigenen Landnutzer*innen erhielten auf dem Treffen zwar grundlegende Informationen über das Vorhaben des Unternehmens, hatten jedoch kein Mitspracherecht und auch nicht die Möglichkeit Widerspruch zu erheben. Stattdessen legte der *paramount chief* ihnen die Vorteile des Vorhabens dar. Aufgrund der unsichtbaren Macht des *paramount chiefs* schenkten die Landnutzer*innen und *sub-chiefs* ihm Glauben. Die gleiche Strategie war auch die Antwort auf die Manifestierung des Konflikts um die Landvergabe an *ScanFarm*. Auch hier versuchte der *paramount chief* die *sub-chiefs* und Landnutzer*innen, die eigentlich gekommen waren, um ihr Land zurückzufordern, von dem Vorhaben des Unternehmens zu überzeugen, indem er die möglichen positiven Auswirkungen des Vorhabens aufzählte. Obwohl der Pachtvertrag über das Land bereits unterzeichnet war, zeigte er Verständnis für das Widerstreben der Landnutzer*innen und erkannte ihre Rechte an dem Land an, indem er ihnen riet, Entschädigungszahlungen für ihr Land auszuhandeln. Aufgrund unsichtbarer Macht akzeptierten die meisten Landnutzer*innen diese Möglichkeit als einzige Handlungsoption und leisteten keinen weiteren Widerstand. Das erklärt, warum sich der Konflikt um *ScanFarm* so stark an der Aushandlung von Entschädigungszahlungen manifestierte und kein breiter Widerstand gegen den *paramount chief* als Verantwortlichem für die Landvergabe entstand.

Die versteckte Macht der *paramount chiefs* – also ihre Einflussnahme auf institutionelle Verfahrensweisen oder deren Neuinterpretation sowie die Verfügungsgewalt über Informationen – wird durch ihre unsichtbare Macht gefestigt. Die Anerkennung der *paramount chiefs* durch *sub-chiefs* und Landnutzer*innen, die damit verbundene Legitimität ihres Handelns und der Mangel an Widerstand führten dazu, dass Gegner*innen, auf die sie unsichtbare Macht ausüben, ihre versteckte Macht nicht anfechten und ihr Handeln infrage stellen oder herausfordern. Die versteckte Macht der *paramount chiefs*

mma kuo, Interview am 16.3.2017; Landnutzerin aus Dukusen, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der Agogoman mma kuo, Interview am 16.3.2017.

wird zudem durch unklare Zuständigkeiten gestützt. »Nicht-Handeln« entgegen der Interessen der Landnutzer*innen legitimierten die *paramount chiefs* in beiden Fällen damit, dass sie nicht zuständig gewesen seien⁹⁰. Insbesondere den Vorwurf der mangelnden Informationen seitens der Landnutzer*innen wiesen beide mit dem Argument zurück, dafür seien nicht sie, sondern das Unternehmen, die *sub-chiefs* oder Behörden zuständig⁹¹.

In Bezug auf die Ausübung sichtbarer Macht – also die Durchsetzung der eigenen Interessen auch gegen Widerstreben – unterschied sich das Handeln der beiden *paramount chiefs*. Im Konflikt um die Landvergabe an *BioFuel Africa* handelte der *Tijo Naa* zu keinem Zeitpunkt offensichtlich gegen die Interessen der Landnutzer*innen und *sub-chiefs*. Wann sich immer diese an ihn wandten, um ihren Unmut mitzuteilen, hörte er sich ihre Beschwerden an, entschuldigte sich für mangelnde Informationen, gestand eigene Fehler ein und versicherte, alles werde sich zum Guten wenden⁹². Im Fall von *ScanFarm* beruht die Fähigkeit des *paramount chiefs*, sichtbare Macht auszuüben insbesondere auf seinem hohen Bildungsniveau. Als ausgebildeter Jurist kennt er sich gut mit dem Rechtssystem aus. Er verfügt über umfassende Kenntnisse bezüglich des Ablaufs von Landvergabeverfahren, weiß, welche Formalitäten er respektieren muss und welche er umgehen kann. Sichtbare Macht übte jedoch auch er nie offen gegenüber den Landnutzer*innen aus, sondern nur in Form eines Briefes an das Unternehmen, in dem er die Erlaubnis erteilte, auch gegen Widerstreben der Landnutzer*innen auf dem Land zu arbeiten. Die Ausübung sichtbarer Macht zählt also nicht zu den typischen Handlungsstrategien traditioneller Autoritäten. Die Unternehmen hingegen verfolgten ihre Ziele, nachdem sie Zugang zu dem Land über die *paramount chiefs* erhalten hatten, insbesondere über die Ausübung sichtbarer Macht. Sie setzten ihre Arbeiten trotz Widerspruch der Landnutzer*innen fort⁹³, fällten Bäume,

90 Landnutzer*innen und sub-chief von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016; sub-chief von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016; sub-chief von Baama, Interview am 20.04.2016.

91 Landnutzer*innen aus Jimle und Gumani, Gruppendiskussion am 10.5.2016; Landnutzer*innen und sub-chief von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016; sub-chief von Nsonyameye, Interview am 20.4.2016; sub-chief von Baama, Interview am 20.04.2016.

92 Landnutzer*innen und sub-chief von Tuya, Gruppendiskussion am 14.5.2016; Landnutzer*innen und sub-chief von Jashei, Gruppendiskussion am 15.5.2016.

93 Landnutzer aus Nsonyameye, Interview am 28.4.2016; Landnutzer*innen aus Nsonyameye und Mitglieder der Agogoman mma kuo, Interview am 16.3.2017; Landnutzerin aus Du-

obwohl Landnutzer*innen sie baten, dies zu unterlassen⁹⁴, und entschieden über die Höhe der Entschädigungszahlungen. Das funktionierte, da die *paramount chiefs* ihnen durch die Pachtverträge *de facto* die Kontrolle über den Zugang zu dem Land übertragen hatten.

Lukes Machtverständnis ermöglicht uns zu erkennen, auf welche Weise traditionelle Autoritäten Kontrolle über Land erlangen und ausüben können und welcher Strategien sie sich im Fall von Konflikten bedienen, um ihrer Verantwortung als Konfliktschlichter nachzukommen und gleichzeitig die eigenen Interessen durchzusetzen. Damit ergänzt es das theoretische Verständnis um Zugang zu Land, das Ribot und Peluso (2003) entwickelt haben, und hilft zu verstehen, wie Zugang zu Land in traditionellen Landverwaltungssystemen gesichert werden kann.

kusen, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der Agogoman mma kuo, Interview am 16.3.2017.

94 Landnutzerin aus Nsonyameye, Interview am 27.4.2016; Landnutzerin aus Dukusen, Interview am 16.3.2017; Landnutzer aus Nsonyameye und Vorsitzender der Agogoman mma kuo, Interview am 16.3.2017.

